

Marburger Neue Zeitung

Die neue Synagoge ...

07.02.2005

Marburg. (vo). Die neue Synagoge der jüdischen Gemeinde Marburg entsteht in der Liebigstraße im ehemaligen AOK-Gebäude. Gestern wurde dort Richtfest gefeiert (unser wgn-Foto). Die Besucher zeigten sich beeindruckt von dem Raum, der sich völlig verändert hat. Früher waren dort Büros. Der Vorsitzende der jüdischen Gemeinde, Amnon Orbach, sprach von einer "Perle der Architektur". Seite 13



Die "fünfte Ansicht" in Marburg, der Blick vom Schloss auf das Südviertel, wird durch die Synagoge bereichert. Baudirektor Jürgen Rausch (links) betrachtet mit Oberbürgermeister Dietrich Möller (Mitte) und dem Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde, Amnon Orbach (rechts), eine Fotografie dieses besonderen Ausblickes (Foto: Wagner)

Amnon Orbach sagt beim Richtfest der Synagoge: "Marburg bekommt eine Perle der Architektur"

Kultureller Treffpunkt und Sehenswürdigkeit zugleich

07.02.2005

Marburg. (wgn). Als "Perle der Architektur", bezeichnete Amnon Orbach, Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde in Marburg, die neue Synagoge in der Liebigstraße. Gestern wurde Richtfest gefeiert und die Gäste stimmten Orbach zu. "Das wird die schönste Synagoge in Hessen", äußerte der frühere Pressesprecher der Stadt Marburg, Erhard Dettmering.

Der große Saal des Gebäudes, inzwischen von seinem Baugerüst befreit, wird von einem Glasdach bedeckt, durch das an diesem Sonntag der herrlich blaue Winterhimmel strahlte. Ein Element der Zwischendecke aus buntem bemalten Glas, das extra für das Richtfest bereits in das dafür vorgesehene Gitter gelegt worden war, ließ erahnen, wie es in wenigen Monaten aussehen wird (wir berichteten gestern).

Orbach dankte den Menschen und Institutionen, die daran mitgewirkt haben, aus dem alten Bürogebäude ein Gotteshaus werden zu lassen - der Stadt Marburg, die mit Oberbürgermeister Dietrich Möller (CDU), Bürgermeister Egon Vaupel (SPD) und Franz Kahle (Grüne) und weiteren Stadtverordneten vertreten war, ebenso wie der Marburger Bank, die sich bei der Finanzierung des Projektes als überaus hilfreich erwiesen habe. Natürlich galt der Dank Orbachs auch den Handwerkern. Sehr viel ist zudem in Eigenleistung gebaut worden, das heißt von den Mitgliedern der Gemeinde selbst.

Die Idee für das Richtfest sei eher spontan entstanden, so Orbach. Denn eigentlich ist das Haus ja kein Neubau und das Dach, das nun wieder fertig gestellt wurde, keine Zimmermannsarbeit. Die seit der Fertigstellung 1931 bestehende Stahlkonstruktion des Daches wurde durch die Firma Müller erneuert und ergänzt.

Orbach erinnerte aber an eine Überlieferung, in der ein geiziger Bauherr den Handwerkern das traditionelle Richtfest verweigerte. Der Bauleiter setzte darauf heimlich eine leere Flasche in das Dach ein, und versprach dem sparsamen Häuslebauer, dass der Teufel des Nachts auf seinem Dach tanzen würde. Der Wind jaulte erbärmlich in der Flasche und das Richtfest wurde vom reumütigen Bauherrn nachgeholt.

So solle es seiner Gemeinde nicht ergehen, so Orbach, und so stand in dem bereits fertigen Untergeschoss reichlich Essen und Trinken bereit.

Der Marburger Baudirektor Jürgen Rausch machte mit einer mitgebrachten Photographie auf die fünfte Ansicht in Marburg - den Blick vom Marburger Schloss auf die darunterliegenden Dächer - aufmerksam. Das Glasdach der Synagoge ist von dort aus gut zu sehen und wird, ist erst alles fertig, in der Dunkelheit sein buntes Licht ausstrahlen.

40 000 Euro seien inzwischen für den Bau gespendet worden, berichtete der Vorsitzende des vor einem Jahr gegründeten Fördervereins für Synagoge und Kulturzentrum, Gerhard Pätzold. Weitere namhafte Spenden stünden noch aus.

Die Synagoge sei als wichtige kulturelle Anlaufstelle in Marburg nicht mehr wegzudenken: Selbst die jetzige Baustelle wird von zahlreichen Schüler- und Studentengruppen besucht.